

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur

Länderreport

5.7.2012, 13.07 Uhr

Was sagt uns nun Friedrich II?

- Halbzeit des Friedrich-II-Jahres in Brandenburg -

Autor	Axel Flemming
Red.	Claus Stephan Rehfeld
Sdg.	05.07.2012 – 13.07 Uhr
Länge	18.56 Minuten

Moderation

Dass Friedrich II. von Preußen in diesem Jahr 300 Jahre alt geworden wäre, das dürfte nun auch denjenigen irgendwie bekannt sein, die mit Geschichte sonst nichts am Hut haben. Ein halbes Jahr begleiten uns nun schon Ausstellungen, Diskussionen, Theaterstücke und Musicals über Friedrich den Großen. Und das nicht nur in Potsdam oder Berlin, sondern an ungefähr jedem Ort, auf den der König einst seinen Fuß setzte. Ein Friedrich-Overkill? Oder gerade richtig, um die verschiedenen Facetten dieses einerseits noch absoluten Monarchen, andererseits aufgeklärten Denkers zu beleuchten? Brandenburg-Korrespondent Axel Flemming zieht eine Halbzeit-Bilanz.

-folgt Script Beitrag-

Script Beitrag

Atmo Musik, darauf Autor:

Die Stuhlreihen im Brandenburg-Saal der Staatskanzlei sind vollbesetzt mit Schülern.

Preise und Urkunden gibt es für sie, weil sie sich mit Leben und Taten von Friedrich II. von Preußen beschäftigt haben.

'Kriege führen zum Aufstieg Preußens zur Großmacht' lautet ein Thema, 'Friedrich II., Preußens Superstar' oder ein Blick auf die Zeit, als der alte Fritz noch jung war.

Die Geschichte mit seinem Jugendfreund Katte:

Schülerin: „Friedrich musste bei der Hinrichtung dabei sein. Er wurde ohnmächtig. Danach war er nicht mehr derselbe. (Schluchzen) Er begann sich für die Verwaltung und Militär zu interessieren. Und strebte nach einer Aussöhnung mit dem Vater.“

Autor: Die Schüler präsentieren die Geschichte nicht trocken, sondern zeitgemäß als Doku-Drama, sogar mit einem Friedrich-Audio- und Video-Blog:

Schülerin „OK, genug des Geweines. Ich der wohlhabende Friedrich II. wurde um des eigenen Vaters betrogen, mein geliebter Freund Hans Hermann von Katte wurde gestern enthauptet. Es ist eine Tragödie für mich selbst. Und ich kann und will nicht damit leben. Mein Herz ist entzwei gerissen; auch wenn ich nicht schwul bin, doch empfand ich tiefe Zuneigung für meinen besten Freund. Es war ein Vertrauter. Einer der schon fast zur Familie gehörte. Denn mein Vater, der Soldatenkönig machte ich immer fertig. Er schlug mich, er zerstörte mein ganzes Leben und das was ich jetzt der Musik und der Kunst widmete, machte er zunichte. Und ich kann einfach nicht mehr damit leben.“

Autor: Die Schüler im Saal sowie viele ihrer Klassenkameradinnen und Klassenkameraden im ganzen Land haben sich mit der Frage beschäftigt: Was hat Friedrich II. heute noch zu sagen?

"Naja, ohne ihn hätten wir jetzt keine Bildungs- ähm Rechtsfreiheit, und solche Sachen. Also es war schon wichtig, dass er gelebt hat."

"Ich denke viel. Weil viele Menschen erinnern sich noch an seine Taten. an seine Zitate an seine Werke. und zum Einfluss, der immer noch unser aller lebt, würde ich sagen."

"Vieles. Also Friedrich II. hat viele seiner Spuren hier im Land hinterlassen. Zum Beispiel viele Denkmäler in vielen Städten."

"Er hat die Kartoffel eingeführt und das essen wir ja heute noch. Und er hat Schlesien erobert. Das waren ja schon große Verdienste."

Dorgerloh: "Vom Alten Fritz, dem Preußenkönig

Weiß man zwar viel, doch viel zu wenig

Es ist zum Beispiel kaum bekannt

Dass er die Bratkartoffel erfand

Drum heißt sie auch, das ist kein Witz:

Pom Fritz"

Autor: ...zitiert Harmut Dorgerloh.

Das ist der Generaldirektor der Stiftung preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, kurz SPSG.

Und an dem kommt man in diesem Friedrich-Jahr nicht vorbei, wenn es irgendwie um die Taten des mittlerweile also 300-jährigen Monarchen geht, oder auch um die Nicht-Taten.

Denn mit dieser Legende, auch wenn von Heinz Erhardt so hübsch bereimt, muss mal aufgeräumt werden, dass nämlich Fritz die Kartoffel in Brandenburg oder sogar nach Deutschland eingeführt hat.

Bitte Professor Dorgerloh:

Dorgerloh: „Hat er aber nicht. Gegessen hat er auch keine. Weder gekochte noch gebratene. Nun eine Umfrage hat ja vor einiger Zeit offenbart, dass die Mehrheit der Deutschen Friedrich den Großen zwar nicht unbedingt mit Preußen zusammenbringt, aber sehr wohl mit der Kartoffel."

Autor: Die olle Knolle wurde in Wahrheit schon 1647 angebaut, also lange vor Friedrich, zu Zeiten seines Urgroßvaters; in Bayern nämlich.

Atmo Neues Palais, darauf Autor:

Die Hauptausstellung zum 300. von Friedrich findet nicht im weltberühmten Schloss Sanssouci statt, sondern am anderen Ende des Parks, im Neuen Palais.

Mit dem Bau des Prachtgebäudes unmittelbar nach dem siebenjährigen Krieg hatte der König damals seinen Anspruch deutlich gemacht, unter den ersten Mächten in Europa zu sein.

Das Angebot, eine umfangreiche Ausstellung mit dem Titel 'Friederisiko' trifft offenbar den Nerv des Publikums.

Dorgerloh: " Friederisiko, das läuft Super. Und wir haben eher das Problem, das man jetzt sagen muss bestimmte Tage sind schon ausgebucht, für Gruppen. Und ansonsten: gehen Sie in die Randzeiten!"

also entweder früh kommen oder später am Nachmittag, also wir sind sehr zufrieden mit der Resonanz."

Autor: Damit die Ausstellung nicht überrannt wird und die Konservatoren keine Angst um Gebäude wie Inventar bekommen müssen, gibt es ein Tageslimit von 5000 Besucherinnen und Besuchern pro Tag.

Wer ein Ticket ergattern kann, entdeckt dann zwei Sachen:

Dorgerloh: "Zum einen das neue Palais, das ist für viele neu, auch wenn man's schon mal gekannt hat aber so in der Tiefe haben sie sich das noch nicht angeschaut. und das andere ist eben ein vertiefter Blick auch auf Friedrich selber. in seinen verschiedene Facetten und das macht offensichtlich Lust auf mehr. Denn die Leute bleiben sehr viel länger als wir gedacht haben."

Autor: Nämlich im Schnitt drei Stunden; deutlich mehr als bei anderen Ausstellungen.

Das liegt vielleicht auch daran, dass man nahezu ungehinderten Zugang zu den meisten Räumen hat. War bislang Vieles in dem Schloss gesperrt oder wenn zugänglich abgekordelt, konnte man nicht an die Wände, um die Gemälde genauer zu sehen, haben die Ausstellungsmacher jetzt einen langen Pfad durch das Gebäude gelegt.

Keine Lichtschranken, auch sonst keine Fußfallen, nicht mal Überschuhe über den eigenen Straßenschuhen muss man tragen:

„Nein, es gibt keine Rückkehr zu den Filzpantoffeln. In Sanssouci sind die schon seit langem abgelöst und auch im Neuen Palais ist der Abschied von den Filzpantoffeln endgültig. Wir haben sehr viele Sitzmöglichkeiten bei dieser großen Anzahl von Räumen, einige dieser Sitzbänke rahmen quasi die historischen Fußböden, die ja auf einmal wie ein gerahmtes Gemälde erscheinen und da sehen sie auch die Schäden, die hier hunderttausende oder Millionen von Filzpantoffeln in den letzten Jahrzehnten angerichtet haben, Es wird auch hier eine Abdeckung für die Fußböden zukünftig geben, in einer Form, wie sie der Steg jetzt schon mal vorweg nimmt.“

Autor: Über diesen Steg, der sich schwarz durch die abgedunkelten Räume des Neuen Palais mäandert, läuft als eine der ersten Brandenburgs Kulturministerin Sabine Kunst.

Die Auswertung von Friedrichs Dokumenten im Berliner 'Geheimen Staatsarchiv' zeigt, so sparsam, sogar knickerig, wie die Legende will, war der König gar nicht.

Damals hieß 'rote Schatulle', was heute eher als 'schwarze Kasse' bezeichnet würde.

In Zeiten notorisch klammer Finanzen in Brandenbug weckt das natürlich Begehrlichkeiten:

Kunst: "Schatullen, insbesondere die angesprochene rote Schatulle, wär natürlich eine wunderbare Angelegenheit."

Autor: So muss sie sich mit dem Etat begnügen, den ihr der Finanzminister zuweist.

Und darüber beteiligt sich das Land auch an der Ausstellung im Neuen Palais:

"Es ist beteiligt mit einer finanziellen Unterstützung, denn dieses Projekt ist die größte Ausstellung die die Stiftung preußische Schlösser und Gärten jemals gemacht hat und entsprechend natürlich auch mit signifikanter Unterstützung seitens des Landes."

Autor: Allein die Sanierung des neuen Palais über ein Sonderprogramm kostet mehr als 130 Millionen Euro, da fallen die einigen hunderttausend Euro für die Ausstellung zusätzlich kaum ins Gewicht.

Kunst: "Man sollte das nicht auseinander differenzieren, denn es ist die Anstrengung ganz vieler und auch des Landes."

Autor: Das Verklärende von Friedrich wegnehmen, das ist Ziel der Ausstellung.

Das Bild, das Wissenschaftler in der jüngeren Zeit von Friedrich gewonnen haben, löst nun in den allerallermeisten Fällen das Bild des 19. und 20. Jahrhunderts ab.

Kunst: "Das freut mich außerordentlich. Mich freut, dass es viele junge Wissenschaftler auch aus Potsdam gibt, die damit mit internationalen Kollegen wissenschaftlich zu Friedrich arbeiten, und ich finde es auch an der Zeit, Friedrich neu zu entdecken, in seiner Widersprüchlichkeit und auch als interessante Persönlichkeit."

O-Ton Film, darauf Autor:

Mit dem Bild Friedrichs im wahrsten Sinne des Wortes beschäftigt sich die Ausstellung im

Filmmuseum Potsdam: 'Der falsche Fritz. Friedrich II. im Film'

Wir sehen von heute auf eine Vergangenheit, die auf die Vergangenheit blickte.

Und auch wenn 300 Jahre lang sind, auch unser heutiger Blick ist nicht ungetrübt.

Kurator Guido Altendorf:

Altendorf: Ich glaube wir leben in einer Event-Zeit. Und jedes Jubiläum ist willkommen gefeiert zu werden, Was man daraus rauszieht, das muss man aus den vielen Publikationen, die zu diesen Anlässen erscheinen. Und Friedrich bietet genügend Stoff. Also nochmal Fragen zu stellen an die Zeit in der man lebt und an die Zeit, um die es geht und natürlich ist Film auch Jahrmarkt, und auf jeden Fall darf man nicht den Fehler machen, die Filme die sich mit Friedrich beschäftigen, in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als Lehrstunden zu nehmen über Friedrichs Zeit."

Autor: Das wird besonders deutlich an den Filmen in der Nazizeit, die Friedrich in ihre Ideologie von Krieg und Führerprinzip eingebunden haben.

O-Ton Film, darauf Autor:

Filme sind also immer Dokumente ihrer Entstehungszeit und damit nicht tauglich als historisches Material.

Heute herrschen Distanz und ironische Brechung vor, Friedrich wird gerne von Frauen gespielt. Die Thalbachs im Dokudrama "Friedrich - Ein deutscher König", Rita Feldmeier auf der Bühne des Hans-Otto-Theaters im Stück 'Fritz! Ein Theaterspiel für den König von Preussen':

Rita Feldmeier: "Happy Birthday to me, happy birthday to me, happy birthday, Friedrich der Große, happy birthday to me"

Autor: Kurator Altendorf findet es in Ordnung, dass der Zeitgeist heute ein bisschen Abstand zu Friedrich II. sucht:

"Ich finde es ist an der Zeit, dass an sich der Sache mit ein bisschen Distanz und möglicherweise auch mit einem ironischen Augenzwinkern nähert und das haben die Filme eigentlich damals zum Teil auch schon getan, sie haben's zumindest versucht Sie haben ihn nie beschädigt, aber heute denke ich darf man auch mal so mutig sein, Fritz zu beschädigen und zu hinterfragen."

Atmo Straße, darauf Autor: Zwischen Filmmuseum und dem Potsdamer Stadtschloss, das derzeit als neuer Sitz des Landtags wiederaufgebaut wird, steht eine blaue Metallkonstruktion, die von wagemutigen Kindern als Klettergerüst beturnt wird - ein überdimensionaler geschwungener Schriftzug 'Friederisiko'.

Denn zum Nachdenken und Widerspruch aufrütteln, das ist auch Absicht der offiziellen Ausstellung. Das Kunstwort 'Friederisiko' soll zur Nachfrage anregen, sagt Hartmut Dorgerloh,

Dorgerloh: "Wir wissen, dass es kontrovers aufgenommen worden ist, das soll auch so sein. Aber es macht deutlich, dass Friedrich ohne Risiko nicht zu dem geworden wäre, was er letztlich geleistet hat. Zum anderen ist aber selbst das neue Palais ein gebautes Risiko. Und beides zeigen wir auch: nicht immer mit dem Zeigefinger, aber doch als ein Unterton in vielen Ausstellungsbereichen. Nur wer Neues wagt, ohne Erfolgsgarantie, wer Risiken eingeht, der stößt Entwicklungen an, der ist zu Neuem, zu Weiterführendem in der Lage und das hat Friedrich im Guten und im Schlechten in seiner Biografie und in seinem Tun und Lassen bewiesen, deshalb halten wir diesen Begriff Risiko als geeignetes Leitmotiv."

Autor: Bücher, Sonderbriefmarke, selbst eine Sondermünze mit Friedrichs Konterfei gibt es seit Februar; ein richtiges Zahlungsmittel im Wert von 10 EURO - eher etwas für Sammlerherzen, als für den Geldbeutel der Untertanen-Nachfahren.

Und auch wenn manches überflüssig erscheint, etwas Flüssiges ist durchaus beabsichtigt:

Dorgerloh: "Falls Sie sich wundern, was wir hier vorne trinken: das ist die Rheinsberger Preußenquelle. Das ist das Wasser zur Ausstellung. Ja steht doch drauf: Friederisiko 'Friedrich der Große, Ausstellung im Neuen Palais - also das ist quasi eine Special-Edition."

Schönbohm: "Das Wasser der frommen Denkungsart"

Autor: ...ergänzt Jörg Schönbohm, Innenminister Berlins und Brandenburgs a.D.

Der Politiker in Pension ist historisch sehr interessiert und deshalb Vorsitzender des Kuratoriums 'Friedrich 300'.

Schönbohm: "Geschichte war mein Hobby, ich hab auch in Geschichte im Abitur eine Eins gehabt, und ich habe mir als junger Offizier 1960 - hatte sehr wenig Geld, ich war schon verheiratet, die 10-Bändige Ausgabe der Werke Friedrich des Großen, die so genannte blaue Ausgabe gekauft. Und habe sie ratenweise abbezahlt. Also von daher gesehen, war für mich Friedrich immer eine Persönlichkeit, die mich interessierte als Herrscher und als Mensch."

Autor: Als ehemaliger General bewundert Schönbohm aber nicht allein die militärische Seite von Friedrich:

Schönbohm: Was mich fasziniert ist an sich die Kombination auf der einen Seite des Philosophen mit dem Anti-Macchiavell, dann des musischen Menschen der Flötenspieler, der auch Komponist ist und dann der Feldherr, in dieser Kombination findet man das ganz selten. Und dann finde ich ist sehr

eindrucksvoll, wie er im Siebenjährigen Krieg sozusagen diese unglaublichen Belastungen durchgehalten hat, seine Schlachten gefochten hat, und welche Risiken er in Kauf genommen hat, er hat zum Teil die Hälfte des Heeres verloren und trotzdem unbesiegt - also da steckt eine unglaubliche menschliche Kraft dahinter. Das durchzustehen, das hat mich beeindruckt."

Autor: Dem Schriftsteller Peter Ensikat ist der Preußenkönig in den frühen Nachkriegsjahren zuerst auf den Zigaretten-Sammelbildchen erschienen.

Als liebenswürdig-komischer alter Fritz, der mit seinen Windspielen im Park von Sanssouci Gassi ging und dabei dem aufmüpfigen Müller von Sanssouci begegnete. um mit ihm einen gemütlichen Plausch zu halten.

Ensikat: "Kurz - dieser alte Fritz schien mir ein ganz und gar umgänglicher Mann zu sein, den man gern zum Großvater gehabt hätte. Dass solche hübschen kleinen Zigarettenbildchen lügen könnten, kam mir damals gar nicht in den Sinn. Denn der alte Fritz war für mich ohnehin eher eine Märchen- oder Comic-Figur als ein Mensch aus dem wirklichen Leben. Zu dem wurde Friedrich II. auch im Geschichtsunterricht in der sozialistischen Schule nicht. Da wurde vielmehr aus dem friedfertigen alten Herrn ein ungewöhnlich böser Menschenschinder und Militarist, ein Kriegstreiber und Unterdrücker, dem alles Menschliche fremd war."

Autor: Dann bricht der Satiriker in ihm durch, wenn er sagt, dass spätestens Ende der 80er Jahre für die Menschen im Osten die schöne Zeit der störfreien historischen Gewissheiten endete.

"Aus den feudalen Uralt-Klassenfeinden der 50er und 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurde langsam aber sicher eine wenn auch widersprüchliche Persönlichkeit der deutschen Geschichte, Und aus Preußen wurde wieder ein Teil der deutschen Geschichte, der man sich vorsichtig zu stellen versuchte. Im Zuge dieser vorwärtsweisenden Rückbesinnung bekam auch Friedrichs Reiterstandbild wieder seinen alten Platz 'Unter den Linden' zurück. Und dank eines Wiedervereinigung genannten Anschlusses des kleineren östlichen an das größere westliche Deutschland erfüllte ein großer Pfälzischer Kanzler des großen Preußenkönigs letzten Wunsch und ließ dessen Gebeine zurück nach Potsdam überführen, wo sie Platz fanden in der schon zu Lebzeiten des Königs gebauten Gruft. Neben den sterblichen Überresten seiner Windspiele."

Autor: Zur Eröffnung der Ausstellung 'PommesFritz', einem satirischen Sammelsurium mit 200 Werken von 60 Künstlern aus vier Jahrhunderten stimmt Ensikat noch einmal sein '*LOB DES LAIEN*'

an:

*Enskat: "Der alte Fritz – das ist bekannt –
war musikalisch Dilettant.*

*Ein Laie war er im Flötenspiel,
dafür verstand er vom Töten viel.*

Sein Flötenspiel war Quatsch mit Soße.

Als Kriegsfachmann war er der Große.

*Und doch würd ich ihn viel mehr lieben,
wär er beim Flötenspiel geblieben.*

*Wären alle Musikanten
auf der Erde Dilettanten,
sie richteten viel weniger Schaden an
als ein einziger Kriegsfachmann.*

Autor: Friedrich im Gedicht, Friedrich im Film, Friedrich in der Karikatur.

Ausstellungen, Konzerte, Theaterstücke.

Für die meisten Schüler, die am Wettbewerb 'Friedrich II. - Preußens Superstar!?' teilgenommen haben, sind die Veranstaltungen rund um den 300. Geburtstag aber nicht zu viel Rummel:

"Also ich denke es ist gerade richtig weil man solche Menschen auch ehren sollte."

"Ich würd sagen, ein großer Teil ist richtig aber vor allem auch der wissenschaftliche. Es gibt ja auch viele Spekulation, viele romantische Szenen, alles was dazu gedichtet wo vieles gar nicht stimmt, denke ich."

"Nee ich denke man soll sich schon an ihn erinnern."

"Nein das ist richtig. Also er ist wirklich ein großer Superstar gewesen."

Autor: Also Friedrich satt zum 300.

Aber ohne sich den kulturellen Magen zu verderben, sagt Wissenschaftsministerin Sabine Kunst:

"Nein, es ist ein intensives Interesse, man sieht es an den Besuchern, die nach Brandenburg kommen: es besteht einfach die Gelegenheit neu auch Friedrich bekannt zu machen. ähnlich wie auch andere historische Persönlichkeiten soll man sich ja nicht täuschen, dass wir zwar hier in Brandenburg natürlich wissen, wer Friedrich der große war, aber es durchaus nicht in ganz Deutschland so ist, schon gar nicht in Europa und noch weniger auf der Welt."

-ENDE Beitrag-

MOD Was sagt uns nun Friedrich II? Halbzeit des Friedrich-II-Jahres in Brandenburg.
Axel Flemming zog sein Zwischenresümee.
Morgen dann im Länderreport ab 13.07 Uhr : Griechenland im Münsterland. Das
westfälische Ochtrup, die Schulden der Gemeinde und ausbleibende Kredite.
Am Mikrofon verabschiedet sich von Ihnen Claus Stephan Rehfeld.

-ENDE Sendung-